

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 26 (1985)
Heft: 3

Artikel: Strategie der Entvölkerung
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Sager
zur sowjetischen Kriegführung
in Afghanistan

Strategie der Entvölkerung

In Afghanistan ist die Sowjetunion bemüht, die Basis des Widerstands zu zerstören. Und die Basis des Widerstandes ist die Bevölkerung.

Etwas mehr als fünf Jahre führt die Sowjetunion nun Krieg in Afghanistan, und immer noch steht sie zwischen Tür und Angel, das heisst zwischen Sieg und Niederlage. Will sie nicht oder kann sie nicht siegen?

Dort die mächtige Sowjetunion, die vor nicht allzu langer Zeit die USA überholen wollte: zweitgrösste Industrienation, grösstes Land der Welt, gerüstet bis zu den Zähnen, Herrscherin über 280 Millionen eigene Einwohner und ein Dutzend fremde Länder – hier das kleine Afghanistan, einstmals blockfrei, Entwicklungsland mit knapp 17 Millionen Einwohnern, bevor deren fünf Millionen wegen der sowjetischen Besatzer geflüchtet sind, Bauern meist, die auf kargem Boden ihr bescheidenes Leben fristeten.

Keine Zweifel: Theoretisch könnte die Sowjetunion mit den Freiheitskämpfern in Afghanistan kurzen Prozess machen; eine oder zwei Millionen Soldaten würden genügen, den Widerstand zu brechen. Doch der Preis wäre hoch, nicht nur in materieller Hinsicht; das sowjetische Prestige würde vermutlich ganz entscheidend leiden, nicht nur bei den islamischen Völkern.

Wenn dieser Weg nicht gangbar ist, was bleibt zu tun? Der Rückzug aus Afghanistan ist auch keine Lösung, weil er ein für Moskau niederschmetterndes Eingeständnis einer Niederlage darstellte. Also bleibt nur übrig, den Krieg auf «Sparflamme» zu führen. Und just das scheint die Taktik der Sowjets zu sein: Da sich der Guerillakämpfer im Volke bewegt wie der

Fisch im Wasser, hat der Kreml offenbar beschlossen, das Wasser abzulassen.

Vom Ausbomben . . .

Seit 1982 wurde sichtbar, dass die sowjetischen Angriffe mehr und mehr gegen zivile Ziele gerichtet werden. Schon auf den geringsten Verdacht hin, dass ein Dorf etwas mit den Mudschaheddin zu tun haben könnte, werden solche Dörfer bombardiert.

Anfänglich schien es, als sollte die Landbevölkerung auf diese Weise vor einer Unterstützung der Freiheitskämpfer gewarnt werden. Aber die Vergeltungsmassnahmen wurden systematisch ausgebaut: Bald wurden Ernten vernichtet, Felder zerstört, Bewässerungsanlagen, die seit Jahrhunderten den Dorfbewohnern lebenswichtig sind, beschädigt. So wird die Bevölkerung massenweise zur Flucht gezwungen. Vor einiger Zeit berichtete ein italienischer Journalist im «Corriere della Sera»: «Von Teri Mangal an der Grenze Pakistans bis ins Panschirtal sind ganze Regionen zerstört und Dörfer leer.» Es fehlen den Bewohnern nicht nur die Nahrungsmittel, sondern überhaupt alles.

Es ist nicht das erste Mal, dass ein kommunistisches Regime versucht, den Widerstand mit einer Entvölkerung zu besiegen. Im Jahre 1979 haben die Vietnamesen in Kambodscha die Verteilung von Nahrungsmitteln der internationalen Hilfswerke eingestellt, um die Guerillas auszuhungern, was auch der Bevölkerung eine Hungersnot bescherte. Zehntausende von



Ein kleiner Bub bei den Mujahedin posiert für den Photographen mit einem sowjetischen Kalaschnikow-Sturmgewehr. Die Aufnahme stammt aus den Jahren 1982 oder 1983. Wie gross ist die Chance, dass das Kind bis heute überlebt hat?

Kambodschanern starben, Hunderttausende flohen nach Thailand.

. . . zum Aushungern

Diese Taktik wird in Afghanistan angewendet. Die Hungersnot ist zur Tatsache geworden. Die Fluchtbewegung hat nicht nur zur Folge, dass den Widerstandskämpfern die Unterstützung langsam entzogen wird. Die jetzt über drei Millionen afghanischen Flüchtlinge in Pakistan stellen eine unlösbare Aufgabe für die Regierung in Islamabad dar. Der Druck vergrössert die Wahrscheinlichkeit, dass Pakistan einen Modus vivendi mit dem prosovietischen Re-

gime in Afghanistans Hauptstadt Kabul suchen muss.

Der neuen Methode der sowjetischen Kampfführung eignet auch eine langfristige strategische Zielsetzung. Die autarke, landwirtschaftlich und kleingewerblich tätige Agrarbevölkerung und die verhältnismässige Unabhängigkeit der Dorfgemeinschaften stehen der Errichtung eines zentralistischen, totalitären Staates im Wege.

Die Sowjets und deren Marionetten in Kabul sehen nur Vorteile in der Vernichtung der traditionellen Strukturen und der engen, fast religiösen Beziehung zwischen dem afghanischen Bauern und seiner Scholle.

Die vertriebenen Bauern sind dazu ausersehen, zum «Proletariat» zu werden, das völlig vom Staat und von dessen Kontrollapparat abhängig wird.

Derweil die Mudschaheddins ihren Kampf um die Unabhängigkeit fortsetzen, versucht das kommunistische Regime die Flüchtlinge in den afghanischen Städten unter Kontrolle zu bringen. Sobald als möglich sollen sie dann als Landarbeiter auf staatliche Güter und als Bergarbeiter in staatliche Minen zurückgeschickt werden.

Die Verdunkelung

Die Sowjets sind darauf bedacht, dass die Auswirkungen ihrer neuen Politik nicht bekannt werden. Der sowjetische Botschafter in Pakistan, Vitaly Smirnow, hat ausländische Journalisten wiederholt vor Besuchen der Freiheitskämpfer in Afghanistan gewarnt: «Eine Sache ist klar, die Rote Armee in Afghanistan wird nicht länger unterscheiden zwischen denen, die Waffen tragen, und den andern, die Mikrofone und Kugelschreiber mit sich führen.»

Wie war es denn eigentlich mit Vietnam? Ein Vergleich mit Afghanistan ist nicht zulässig. Vietnam war ein geteiltes Land wie Deutschland und Korea. Im Norden gab es eine kommunistische Diktatur, die in Verletzung von internationalen Abkommen Südvietnam beherrschen und seine in freien Wahlen bestimmte Regierung absetzen wollte. Dagegen wehrte sich der Süden und rief die Amerikaner zu Hilfe. Während des Krieges flüchteten keine Südvietnamesen; sie konnten frei ausreisen und taten das in geringer Zahl.

In Afghanistan hält sich eine von den Sowjets eingesetzte Regierung nur mit fremder Hilfe an der Macht, und knapp ein Drittel der Bevölkerung ist bereits geflohen.

Gegen die amerikanische Waffenhilfe an Südvietnam protestierten zahlreiche Westeuropäer. Warum tun sie es nicht gegen die sowjetische Besetzung Afghanistans, gegen die die einheimische Bevölkerung unter grossen Opfern kämpft?

Der Schluss ist zwingend: Es fehlen die sowjetische Propaganda und die finanzielle Unterstützung des Protestes, der diesmal nicht im Interesse Moskaus liegt. Was zu beweisen war. ■

China aktuell

— MONATSZEITSCHRIFT —

Sie erhalten:

12mal jährlich eine umfassende Darstellung der Entwicklung in

AUSSENPOLITIK — INNENPOLITIK
WIRTSCHAFT — AUSSENWIRTSCHAFT

der Volksrepublik China im eben abgelaufenen Monat.

Authentische Information ohne ideologisches Beiwerk, aufbereitet in Form von

MELDUNGEN ANALYSEN DOKUMENTEN

sowie einen

JAHRESINDEX

Jahresabonnement (zuzüglich Porto) DM 96,—

Einzelheft (zuzüglich Porto) DM 8,—

Zu bestellen beim Herausgeber

Institut für Asienkunde

Rothenbaumchaussee 32 · D-2000 Hamburg 13 · Telefon (040) 443001-03

**STEIGER
DRUCK AG
BERN**



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 412775

... Steiger druckt's